

weiß ich auch. Auf der anderen Seite hilft einem die Erfahrung und das Handwerkszeug des Schauspielers schon ein wenig, weil man es gewohnt ist, selbstbewusst vor Publikum auf der Bühne zu stehen und zu sprechen.“

DS: Sie treffen heute FOC-Befürworter und morgen FOC-Gegner. Ist das nicht ein Spagat, der ganz schön wehtun kann?

Andreas Mucke: „Ich bin ja sportlich, also kriege ich einen Spagat ganz gut hin. Ich bin ein Freund klarer Positionen. Für mich stellt das FOC eine Chance für Wuppertal dar. Und da sollten sich alle Beteiligten an einen Tisch setzen und gemeinsam eine Lösung finden. Beide Seiten müssen aufeinander zugehen. Durch das FOC im leerstehenden Bundesbahn-Direktionsgebäude kann auch die Innenstadt eine Aufwertung erfahren. Wir können Käufergruppen hierhin holen, die sonst nicht nach Wuppertal kommen würden. Da ich ein Chancen-Denker bin, gebe ich den Rat: Setzt Euch zusammen und seht zu, wie Ihr das gemeinsam gewuppt kriegt. Zum Einzelhandel sage ich: Ihr seid Teil der Lösung, dann gewinnt auch Ihr.“

DS: Sind Sie denn für die Seilbahn?

Andreas Mucke: „Ich persönlich halte die Seilbahn für eine gute Idee. Aber das funktioniert nur, wenn wir auch die große Mehrheit der Wuppertaler in dieser Frage mitnehmen. Ich sehe die Seilbahn auch als touristische Attraktion. Es gibt in Deutschland keine Stadt, die eine solche Topografie besitzt. Auf der anderen Seite muss eine Kosten-Nutzen-Rechnung stehen. Es gibt bislang nur grobe Schätzungen und ganz viele offene Fragen: Wie laut ist die Bahn? Inwieweit kann man in die Gärten der Anlieger schauen? Rechtliche Fragen müssen geklärt werden. Es wäre ja die erste Seilbahn, die über Wohngebiete fährt, nicht über grüne Wiesen, wie in den Alpen. Und letztlich muss noch die Frage der Busanbindung an die Südstadt geklärt werden. Erst wenn alle Fakten auf dem Tisch liegen, kann man entscheiden: Ja oder Nein.“

DS: Warum lehnen Sie die Forensik auf Lichtscheid ab und machen sich für eine Forenrik auf der Kleinen Höhe

DS: Neugestaltung Döppersberg, Pina-Bausch-Zentrum, Tony Cragg-Retrospektive. Wuppertal erntet in der Bundes-Presse endlich wieder positive Schlagzeilen. Erleichtert Ihnen das die Arbeit oder fällt es Ihnen jetzt selbst schwerer, positive Akzente zu setzen?

Andreas Mucke: „Das erleichtert mir natürlich die Arbeit. Das macht ja Spaß, die bekannten und neue positive Aspekte herauszustellen. Bei uns im Bergischen Land sagt man ja „Nicht gemotzt ist halb gelobt!“. Da muss man das Selbstbewusstsein stärken und die eigenen Stärken hervorheben, um Tal-Stolz zu entwickeln. Das passt wunderbar zusammen.“



■ OB Andreas Mucke in der Rolle des Philippe in „Ziemlich beste Freunde“ im TiC

DS: Wieso sind in Wuppertal Flüchtlinge im Gegensatz zu anderen Städten herzlich willkommen?

Andreas Mucke: „Da gibt es viele Faktoren. In Wuppertal sind schon immer Menschen offen empfangen worden. Das hat Tradition seit der Jahrhundertwende im 19. und 20. Jahrhundert. Damals wurden viele Arbeitskräfte benötigt und die Menschen kamen sogar aus dem Ausland, um hier zu arbeiten. Unsere Stadt war auch immer christlich geprägt, dadurch spielte Nächstenliebe immer eine große Rolle. Das merkt man heute noch. Die Bürgerinnen und Bürger sind engagiert und haben ein offenes Herz. Und auch die Verwaltung hat zu Zeiten der Flüchtlingsströme diesen Gedanken der

schließt. V
ohne Tier

Andreas M
spräch mit
das Tierhe
er das Tier
die Zukunft
da weniger
auf alle Fä
an den Re
wie sehr d

immer wen
Theaterspi
Freunde si
für sie habe
abends um
Welt auch i

**DS: Dr. St
Irgendwann
atmensche
Duo auf die**

Andreas M
rauf.“